



Studium mit Zukunft

www.fh-ooe.at



FH-Newsletter

Nr. 02/März 2011

Ein Service des Studiengangs
„Controlling, Rechnungswesen und
Finanzmanagement“

Themenschwerpunkte:

Neuerungen:

- >> Steuerrecht
- >> Internationale Rechnungslegung

Trends im Controlling:

- >> Moderne Budgetierung des ICV
- >> Green Controlling

Studium und Beruf

- >> Steuerberater als Controller bei KMUs
- >> Traineeprogramme als Sprungbrett für die Karriere
- >> 100 Berufe mit Zukunft
- >> Lean Production in der Praxis

Aktuelles und Termine

Impressum:

FH OÖ Studienbetriebs GmbH, Fakultät für Management, Studiengang „Controlling, Rechnungswesen und Finanzmanagement“
Wehrgrabengasse 1–3, 4400 Steyr/Austria
Tel.: +43 (0)7252 884-3700,
Fax: +43 (0)7252 884-3799
E-Mail: crf@fh-steyr.at,
Web: www.fh-ooe.at/crf

Das Redaktionsteam: Mag. Josef Armingier CPA,
Prof. (FH) Dr. Christoph Eisl, Mag. Christa Hangl,
Mag. DI Peter Hofer, Prof. (FH) DI Dr. Heimo
Losbichler, Prof. (FH) Dr. Albert Mayr

FH-News

für Controlling, Rechnungswesen und Finanzmanagement

Neuerungen Steuerrecht

Im Rahmen des Budgetbegleitgesetzes 2011 kam es zu umfangreichen steuerlichen Neuerungen, die auszugsweise dargestellt werden sollen

Einkommensteuergesetz

Die wesentlichste Änderung betrifft die neu strukturierte Besteuerung von Wertzuwachsen von Kapitalvermögen.

Wertzuwachsbesteuerung

>> im Privatvermögen

Ab 1. Oktober 2011 werden Gewinne aus der Veräußerung, Einlösung oder Abschichtung von privat gehaltenem Kapitalvermögen (Aktien, GmbH-Anteile, Wertpapiere, Fondsanteile, Derivate) – realisierte Wertsteigerungen – generell mit 25% besteuert. Die Steuer wird grundsätzlich im Wege des Steuerabzuges durch die inländische depotführende Bank eingehoben. Mit diesem Steuerabzug ist die Einkommensteuer abgegolten. Sämtliche Aufwendungen im Zusammenhang mit diesem Kapitalvermögen (z.B. Depotgebühren) können nicht mehr von der Steuer abgezogen werden. Realisierte Veräußerungsverluste können – mit Einschränkungen – nur im Wege der Steuererklärung geltend gemacht werden.

>> im Betriebsvermögen

Grundsätzlich gelten die Regelungen über die Besteuerung der Wertzuwächse im Privatvermögen gleichermaßen, wenn die Kapitalanlagen im Betriebsvermögen von natürlichen Personen oder von Mitunternehmenschaften (z.B. offene Gesellschaften) gehalten werden, soweit natürliche Personen an dieser beteiligt sind. Somit werden realisierte Wertzuwächse aus Kapitalanlagen künftig auch im betrieblichen Bereich – statt wie bisher mit dem individuellen Einkommensteuersatz – mit dem festen Steuersatz von 25% versteuert. Auf der Gegenseite sind allerdings alle mit der Veräußerung zusammenhängenden Ausgaben vom Steuerabzug ausgeschlossen. Damit wird eine Gleichstellung mit der auch im Betriebsvermögen geltenden Endbesteuerungswirkung für laufende Kapitaleinkünfte hergestellt.

>> Auswirkungen auf Kapitalgesellschaften

Für Kapitalgesellschaften ergibt sich durch die Wertzuwachsbesteuerung keine Änderung zur geltenden Rechtslage. Realisierte Wertzuwächse werden wie bisher mit 25 % besteuert.

FH-Newsletter

Nr. 02/März 2011

Ein Service des Studiengangs
„Controlling, Rechnungswesen und
Finanzmanagement“



Forschungsprämie

Ab der Veranlagung 2011 ersetzt die Forschungsprämie die Forschungsfreibeträge. Gleichzeitig erfolgt eine Anhebung der Prämie von 8% auf 10%. Die Prämie ist durch eine Beilage zur Steuererklärung für das abgelaufene Geschäftsjahr zu beantragen.

Alleinverdienerabsetzbetrag

Der Alleinverdienerabsetzbetrag steht ab der Veranlagung 2011 nur noch Steuerpflichtigen mit mindestens einem Kind zu.

Körperschaftsteuergesetz

Abschaffung Abzugsfähigkeit von Fremdfinanzierungszinsen bei konzerninternem Beteiligungserwerb

Bisher waren die Zinsen bei Fremdfinanzierung des Kaufpreises bei Erwerb einer Beteiligung generell abzugsfähig. Ab der Veranlagung 2011 sind Fremdfinanzierungszinsen von konzernzugehörigen Unternehmen oder dem beherrschenden Gesellschafter nicht mehr abzugsfähig.

Gebührengesetz

Abschaffung der Kreditvertragsgebühr

Die Gebühr für Darlehens- und Kreditverträge (bis 2010 im Regelfall 0,8 % der Kreditsumme) wurde ab dem 1. Jänner 2011 abgeschafft.

Ausgewählte sonstige Änderungen

Energieabgabenvergütungsgesetz

Ab 2011 steht eine Energieabgabenvergütung nur mehr Produktionsunternehmen zu. Dienstleistungsunternehmen steht eine Energieabgabenvergütung nur mehr bis zum Jahr 2010 zu.

Pendlerpauschale

Das Pendlerpauschale wurde ab 1.1.2011 um ca 10 % angehoben.

Mineralölsteuergesetz

Die Mineralölsteuer wurde mit 1. Jänner 2011 bei Diesel um 6 Cent, bei Benzin um 4,8 Cent erhöht. Bei einem Preis von Eurosuper 95 von EUR 1,33 entfallen 74,7 Cent auf Steuern und Abgaben (rd. 56 %), bei einem Dieselpreis von EUR 1,312 entfallen 65,5 Cent auf Steuern und Abgaben (rd. 50 %).

Neuerungen Internationale Rechnungslegung:

Der Stand der aktuellen Änderungen sowie wesentliche Details in diesem Zusammenhang sind auf der homepage des IASB (<http://www.ifs.org/Current+Projects/IASB+Projects/IASB+Work+Plan.htm>) abrufbar.

Von den geplanten Änderungen werden

- >> die Bilanzierung von Leasingverhältnissen sowie
- >> die Bilanzierung von Joint Ventures

in der Folge kurz dargestellt. Die Standards sollen noch im 1. Halbjahr 2011 veröffentlicht werden und werden voraussichtlich für die betroffenen Unternehmen/Konzerne einschneidende Änderungen im Jahres-/Konzernabschluss nach sich ziehen.

FH-Newsletter

Nr. 02/März 2011

Ein Service des Studiengangs
„Controlling, Rechnungswesen und
Finanzmanagement“



Bilanzierung von Leasingverhältnissen

Mit dem am 17. 8. 2010 vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten Exposure Draft (ED/2010/9) „Leases“ wurde ein wesentlicher Schritt zur Reform der Leasingbilanzierung nach IFRS gesetzt.

Die wesentlichste Änderung wird sich auf Leasingnehmerseite durch den sogenannten „Right of Use“ Ansatz ergeben.

Nach den aktuellen Regelungen für die Bilanzierung von Leasingverhältnissen (IAS 17) ist an Hand von – im Standard definierten – Kriterien zu beurteilen, ob ein Leasinggut beim Leasingnehmer oder Leasinggeber zu bilanzieren ist. Wird ein Leasingverhältnis als „operating lease“ qualifiziert, erfolgt keine Darstellung dieses Vertragsverhältnisses in der Bilanz des Leasingnehmers. In der Gewinn- und Verlustrechnung sind die Leasingaufwendungen zu erfassen, im Anhang sind Angaben zu den erwarteten Leasingzahlungen zukünftiger Perioden aufzunehmen.

Entsprechend den Regelungen des ED, soll beim Leasingnehmer für die Zeit der Nutzung des Gegenstandes in der Bilanz jedenfalls ein Vermögenswert (das Nutzungsrecht) aktiviert werden. Andererseits wird eine Zahlungsverpflichtung an den Leasinggeber als Verbindlichkeit in der Bilanz erfasst. Im Rahmen der Folgebewertung wird das Nutzungsrecht nach bestimmten Regeln über die Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Zahlungsverpflichtung auf der Passivseite der Bilanz verringert sich durch den in den Leasingraten enthaltenen Tilgungsanteil.

Damit wird es bei betroffenen Leasingnehmern jedenfalls zu einer Verlängerung der Bilanzsumme und Verminderung der Eigenkapitalquote kommen. Leasing wird seine Bedeutung als Finanzierungsinstrument behalten, der Einsatz zur Optimierung des Bilanzbildes geht voraussichtlich verloren.

Bilanzierung von Joint Ventures

Das IASB hat bereits am 13. September 2007 den Entwurf des ED 9 zur Bilanzierung von Joint Arrangements veröffentlicht. Dieser Standard soll den IAS 31 „Anteile an Joint Ventures“ ersetzen. Die wesentlichste Änderung des Entwurfs besteht in der Einbeziehung von Joint Venture Gesellschaften in den Konzernabschluss. Nach dem aktuellen IAS 31 werden diese Unternehmen nach der Methode der Quotenkonsolidierung (dh. anteilige Übernahme der Vermögenswerte, Schulden, Aufwendungen und Erträge) oder nach der Equity-Methode (Erfassung sämtlicher Wertänderung in einem Posten) in den Konzernabschluss übernommen.

Nach dem ED 9 ist nur mehr die Equity-Methode zulässig. Bei Konzernen, die bisher Joint Ventures nach der Methode der Quotenkonsolidierung in den Konzern einbezogen haben kommt es damit im Regelfall zu einer Verminderung der Bilanzsumme und entsprechender Kürzung der Posten der Gewinn- und Verlustrechnung (Umsatzerlöse, usw.).

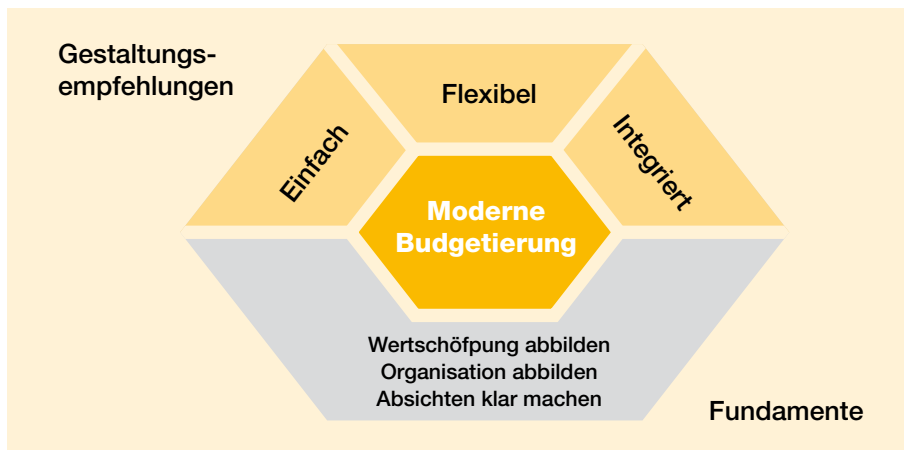
Moderne Budgetierung des ICV

Budgets sind das zentrale finanzielle Steuerungsinstrument von Unternehmen. Ihre Effizienz und Wirkung stand in den letzten – von hoher Dynamik geprägten – Jahren jedoch vielfach in der Kritik (zu starr, zu aufwendig, zu wenig marktorientiert, zu wenig mit der Strategie verknüpft, etc.). Der Internationale Controllerverein (ICV) griff diese Argumente auf und arbeitete in einem Facharbeitskreis, in dem auch der Studiengang CRF vertreten war, an der Weiterentwicklung der unternehmerischen

FH-Newsletter
Nr. 02/März 2011

Ein Service des Studiengangs
„Controlling, Rechnungswesen und
Finanzmanagement“

Planungsprozesse und -instrumente. Das Resultat ist ein Konzept einer „Moderne Budgetierung“, die den Kriterien der Einfachheit, Flexibilität und Integration entspricht, die Unternehmensstruktur und Wertschöpfung abbildet und den Fokus auf die Vermittlung von Absichten legt.



Das entwickelte Konzept basiert auf guten Erfahrungen und Empfehlungen von im Rahmen einer Studie befragten Unternehmen. Die folgenden Maßnahmen sollen ein „Bündel von Ideen“ verstanden werden, aus dem Unternehmen für ihre jeweils konkrete Situation Anregungen für die Weiterentwicklung ihrer Budgetierungssysteme ableiten können.

1. Budgetierungsprozess klar definieren, schriftlich festhalten (Planungshandbuch) und auf Einhaltung von Regeln und Terminen durch alle Beteiligten achten
 2. Budgetierungsinstrumente an Unternehmensgröße und -situation anpassen
 3. Reduktion der Komplexität des Kostenrechnungssystems
 4. Reduktion von Planungsumfang und Detaillierungsgrad
 5. Konzentration auf erfolgskritische Prozesse und Werttreiber
 6. Sensitivitäten und Szenarien berücksichtigen
 7. Verstärkter Einsatz von Planungshilfen (Formular-Sets, Planungstabellen)
 8. Verstärkte Systemintegration (Tabellenkalkulations-, Planungsprogramme, Management-Informationssysteme)
 9. Verstärkter Einsatz von analytischen Neuplanungen anstelle von Fortschreibungen der Vergangenheitswerte
 10. Interne Ziele durch relative und externe Ziele ergänzen (z.B. Ziele in Abhängigkeit der Entwicklung der Mitbewerber bzw. des Marktes wie bspw. Marktanteilsziele)
 11. Budgets und Anreizsysteme nur lose koppeln, keinesfalls nur kurzfristige Ziele setzen
 12. Einsatz von Mehrjahresplanungen als Bindeglied zur Unternehmensstrategie
 13. Einsatz von Balanced Scorecards zur Berücksichtigung nicht-finanzieller Kenngrößen
 14. Unterjährige Umschichtungen von Ressourcen ohne aufwendige/langwierige Abstimmungsprozesse möglich machen
 15. Forecasting kontinuierlich durchführen (Year-End und eventuell rollierende Forecasts)
- Weiterführende Literatur: Gleich/Klein (Hrsg.), Der Controlling-Berater – Moderne Budgetierung, Haufe, 2009.



„Green Controlling“ – auf dem Weg zur nachhaltigen Unternehmensführung!

„Green Controlling“ ist ein neuer Controllingtrend, indem die Sorge um die Umwelt und eine nachhaltige Unternehmensführung zunehmend berücksichtigt werden. Der Studiengang CRF des Campus Steyr kooperiert in diesem Bereich mit der Ideen-

FH-Newsletter

Nr. 02/März 2011

Ein Service des Studiengangs
„Controlling, Rechnungswesen und
Finanzmanagement“



Foto: Bilderbox

werkstatt des Internationalen Controllervereins (<http://www.controllerverein.com/Ideenwerkstatt.150108.html>). Derzeit spielt das Thema Ökologie im Controlling jedoch noch vielfach eine untergeordnete Rolle. Im Gegenteil, Ökologie wurde in der Vergangenheit als Kostenfaktor gesehen, der aufgrund gesetzlicher Zwänge in Kauf genommen wurde. Momentan scheint es aber zu einem Paradigmenwechsel zu kommen, der sich in drei Entwicklungsstufen darstellen lässt.

1. **Ökologie als Kostenfaktor** – rein shareholderorientierte Orientierung, die im Widerspruch zu den Interessen anderer Interessensgruppen steht.
2. **Ökologie als Image und Werbefaktor** – Tendenz zum Green Washing. Mit zunehmendem Ökologiebewusstsein in der Gesellschaft sehen sich Unternehmen gezwungen, sich ein grünes Image zu geben. Ökologische Aktivitäten werden punktuell durchgeführt und werbewirksam kommuniziert. Der Imagetransfer steht im Vordergrund, deshalb auch die Bezeichnung „Green washing“.
3. **Ökologie als Wettbewerbsfaktor**. Die umweltorientierte Ausgestaltung aller Unternehmensaktivitäten wird als Wettbewerbsfaktor erkannt. Ganzheitliches ökologisches Verhalten und die ökologische Gestaltung von Prozessen und Produkten hilft Kosten zu reduzieren, die Attraktivität von Produkten zu erhöhen und die Schaffung von neuen Marktchancen.

Umweltmanagement betrifft in Unternehmen alle Unternehmensfunktionen, im Wesentlichen jedoch Logistik, Produktion und Marketing. Dem Controlling wurde diesbezüglich eher wenig Bedeutung beigemessen – dies zeigten auch diverse Studien. Diese bisherige geringe Relevanz darf jedoch nicht als Indiz verstanden werden, dass Umweltorientierung kein Thema für Controlling ist. Controlling hilft traditionell der Unternehmensführung bei der Erreichung der Unternehmensziele. Für das Umweltmanagement bedeutet dies, dass über damit verbundene Chancen und Risiken informiert wird, dass Umwelt- und Nachhaltigkeitsziele erreicht werden. Dies beinhaltet eine Messung der ökologischen Leistungen, die Bewertung von Kosten- und Nutzen sowie die ökologische Steuerung der Unternehmensaktivitäten mit Hilfe von Kennzahlen. Nidumolu et. al. (Nidumolu, R., Prahalad, C. K. und Rangaswami, M. R. (2009), In fünf Schritten zum Nachhaltigen Unternehmen, in: Harvard Business Manager, 31. Jg. (2009) Dezember, S. 50–63) haben für die Realisierung eines nachhaltigen Unternehmens eine fünf Stufen Weg vorgeschlagen. Für die Erreichung dieser fünf Stufen ergeben sich folgende Controlling-Anforderungen:

1. **Ökologische Standards übertreffen**
Hierfür muss das Controlling Transparenz über die bestehenden Umweltstati, wie z.B. CO₂-Emissionen, Energiekosten etc. schaffen. In der weiteren Folge sind Ziele zur Übertreffung der Umweltstandards festzulegen und die damit verbundenen Kosten und Nutzen darzulegen.
2. **Wertschöpfungskette nachhaltig gestalten**
In dieser Stufe sind die Systemgrenzen zu erweitern, indem auch die bezogenen Vorleistungen möglichst ressourcenschonend und emissionsarm gestaltet sind. Auf diese Weise soll über die gesamte Wertschöpfungskette bspw. ein möglichst geringer CO₂-Fußabdruck erreicht werden. Auch hierfür muss das Controlling möglich Chancen und Risiken bzw. Kosten und Nutzen transparent machen.
3. **Umweltfreundliche Produkte entwickeln**
Auf dieser Stufe hat das Controlling Produktalternativen zu bewerten, die Zahlungsbereitschaft der Kunden ermitteln und zu eruieren wie weit die Mehrkosten an den Kunden weiterverrechnet werden können. Dafür benötigt es geeignete Pricing-Verfahren, um die ökologische Zahlungsbereitschaft ermitteln zu können. Target Costing und Lebenszykluskostenbetrachtungen sind wesentliche Controlling-Instrumente auf dieser Nachhaltigkeitsstufe.
4. **Einführung neuer ökologischer Geschäftsmodelle**
Durch das Hinterfragen bestehender Abläufe sollen neue ökologische Geschäfts-

FH-Newsletter
Nr. 02/März 2011

Ein Service des Studiengangs
 „Controlling, Rechnungswesen und
 Finanzmanagement“

modelle entwickelt werden. Das Controlling hilft hier, indem für diese neuen Geschäftsmodelle Business Pläne erstellt werden.

5. Neue Märkte schaffen

Auf dieser Stufe wird die Logik der heutigen Wirtschaft aus dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit in Frage gestellt. Mit Szenarien und systematische Marktanalysen werden langfristige Chancen identifiziert und notwendige Investitionen abgewogen.

Resümierend kann gesagt werden: Traditionelle Controllingsysteme können Unternehmen nur sehr unzureichend bei einer zunehmenden Umweltorientierung unterstützen. Diese Umweltorientierung z. B. in Form von Emissionsverringerung, sparsamerer Energieeinsatz oder auch Entwicklung ökologisch, nachhaltiger Produkte kann quantitativ, aber auch qualitativ hinsichtlich Kosten- und Ergebniswirkungen nur sehr dürftig abgebildet werden. Green Controlling soll deshalb z.B. energieeffiziente Unternehmensprozesse transparent machen, Kosten- und Ergebniswirkungen aufzeigen; damit kann auf eine umweltfreundliche Gestaltung der Wertschöpfungskette und der Produkte und Leistungen eingewirkt werden.

Noch so gute technische Innovationen im Bereich der Energieeffizienz finden am Markt und in den Unternehmen keine Akzeptanz, wenn es nicht gelingt deren Kosten- und Ergebnisvorteile darzustellen. Ein wesentliches Ziel ist es daher, bestehende Controllingprozesse und -instrumente dahingehend zu überprüfen ob Sie diesen Anforderungen standhalten. Diese Überprüfung und Adaptierung von Controllingprozessen und -instrumenten ist ein wesentlicher Bestandteil unserer künftigen Forschungsbemühungen. Wesentliche Impulse entstehen hier aus der Zusammenarbeit mit dem Internationalen Controllerverein (ICV).

Steuerberater sind vermehrt die Controller in Kleinunternehmen!

Die österreichische Wirtschaft ist zum Großteil von Kleinunternehmen geprägt. Von 294.397 österreichischen Unternehmen sind 98% Klein- und Kleinstunternehmen. D.h. sie haben weniger als 50 Beschäftigte.

Beschäftigten größenklasse	Unternehmen gesamt	Unselbstständig Beschäftigte
Gesamt	294.397	2.164.309
EPU	144.358	0
1-9	119.222	354.495
10-49	25.011	495.993
50-249	4.776	480.396
250+	1.030	833.425

Aufgrund der zu geringen Größe können sich viele dieser Unternehmen keine/n eigene/n Controller/in leisten. Stattdessen übernehmen in diesen Unternehmen häufig die Steuerberater die Funktion des betriebswirtschaftlichen Lotsen.

Eine vom Studiengang CRF am Campus Steyr durchgeführte Umfrage unter oberösterreichischen Steuerberatern hat ergeben, dass der Bedarf an Controllingunterstützung sehr hoch ist. Die Unternehmen erwarten zunehmend raschere Ergebnisinformationen, die visuell gut aufbereitet sind. Die Durchführung von Unternehmensplanungen inklusive Soll-Ist-Vergleichen wird ebenso gewünscht wie die Ermittlung aussagekräftiger Kennzahlen. Der Steuerberater sollte aber auch Businesspläne für Bankgespräche erstellen können.

Angehende Mitarbeiter bei Steuerberatern sollten daher nicht nur in der Buchhaltung und Bilanzierung fit sein, sondern auch gute Controllingkenntnisse aufweisen.

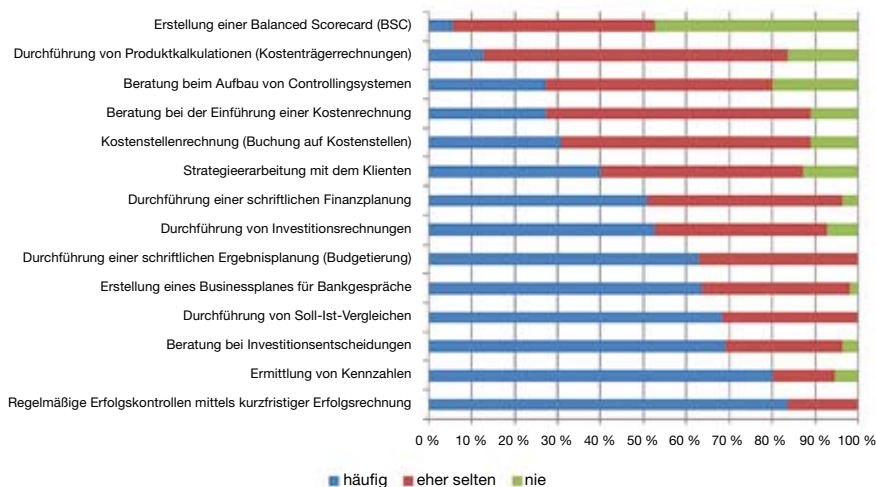


FH-Newsletter
Nr. 02/März 2011

Ein Service des Studiengangs
„Controlling, Rechnungswesen und
Finanzmanagement“



Welche Controllingaufgaben erledigen Steuerberater für Kleinunternehmen?



Traineeprogramme als Sprungbrett für die Karriere

Wer später einmal eine berufliche Top-Position anstrebt, ist in einem Traineeprogramm gut aufgehoben. Studierende aus den Bereichen Controlling, Finanz- und Rechnungswesen haben besonders gute Einstiegschancen, da sie die finanziellen Auswirkungen von Entscheidungen in den diversen Anlaufstationen bereits realistisch abschätzen können

Wesentlicher Vorteil eines solchen Programmes sind die Möglichkeit, mehrere Stationen eines Unternehmens zu durchlaufen, dadurch das Unternehmen besser kennenzulernen, sich firmenintern ein Netzwerk an Kontakten aufzubauen und sich in verschiedensten Bereichen Kenntnisse anzueignen.

Fremdsprachenkenntnisse und die Bereitschaft eventuell auch einige Monate ins Ausland zu gehen, erhöhen die Chancen einen der begehrten Traineeplätze zu erhalten.

Trainees im Finanzwesen werden übrigens besonders gut bezahlt (durchschnittlich 40.000 € pro Jahr) im Gegensatz zu bspw. Traineestellen im Medienbereich.

Näheres finden Sie unter: www.wiwo.de/management-erfolg/der-kick-fuer-die-karriere-454249/

100 Berufe mit Zukunft – Experten im Finanz- und Rechnungswesen unter den TOP 10!

Eine von der Wirtschaftswoche durchgeführte Untersuchung welche Berufe in den nächsten Jahren besonders nachgefragt werden, hat ergeben, dass neben den Berufen Arzt und Ingenieur auch Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Experten im Finanz- und Rechnungswesen besonders begehrt sind.

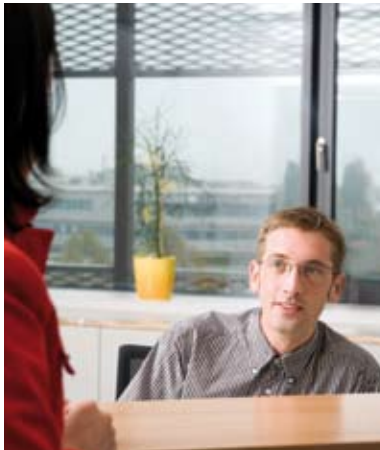
Begründet wird dies unter anderem mit einem zu geringen Angebot an Berufsabsolventen und der Veränderung der Altersstruktur. Junge Menschen, die sich jetzt für einen dieser Ausbildungszweige entscheiden haben dadurch in einigen Jahren sehr gute Berufsaussichten.

Näheres finden Sie unter: <http://www.wiwo.de/management-erfolg/100-berufe-mit-zukunft-452636/3/>

FH-Newsletter

Nr. 02/März 2011

Ein Service des Studiengangs
„Controlling, Rechnungswesen und
Finanzmanagement“



Von der Theorie zur Praxis – CRF-Master-StudentInnen erleben Lean-Production bei Case New Holland!

Praxisbezug bedeutet, die Theorie möglichst zeitnahe in ihrer praktischen Anwendung zu erleben. Im CRF-Masterstudium wird der Lernprozess durch diesen Praxisbezug vervollständigt, Lernen bedeutet das angeeignete Wissen in der Praxis umzusetzen bzw. zu verstehen. Diese Transferkompetenz nutzen unsere Masterstudenten bei einer Exkursion bei Case New Holland (CNH) am Standort St. Valentin, um das Gelernte aus den interdisziplinären Lehrveranstaltungen Performance Measurement und Lean Management auch in der Praxis erleben zu können.

CNH ist ein internationaler Konzern im Mehrheitsbesitz der FIAT-Gruppe mit mehr als 30.000 Mitarbeitern und einem Netzwerk von 11.600 Händlern in 170 Ländern. Der Standort St. Valentin, welcher im Jahr 2007 durch den Eigentümer Fiat als Euro-pazentrale für CASE-IH positioniert wurde, ist eines von 38 Produktionswerken der CNH weltweit.

Gebaut werden an diesem traditionsreichen Standort Traktoren im PS Bereich von 80 bis 225 PS für Europa, Afrika, Asien und Australien.

Gezielt setzt man bei CNH Österreich in St. Valentin auf Qualität. Das Werk St. Valentin ist nicht zuletzt durch das Lean-Management-Programm World Class Manufacturing (WCM) weiterhin in der Lage, von den Kunden stark nachgefragte Produkte mit höchster Qualität, Wertbeständigkeit und attraktivem Preis in Österreich zu produzieren.

Herr Mag. Alexander Lindner, Verantwortlicher für WCM am Standort St. Valentin und gleichzeitig europaweit zuständig für die Bereiche Sicherheit und Arbeitsplatzorganisation, führte die Studierenden des CRF-Masters durch die Traktoren- und Kabinenmontagelinien und erklärte anhand ausgewählter Pilotbereiche die Funktionsweise von World Class Manufacturing.

Die StudentInnen zeigten großes Interesse an der Umsetzung der WCM-Projekte in den Montagelinien. „Wir haben seit Juni 2008 bereits ca.2200 Projekte umgesetzt.“, erklärt Lindner. „70 Prozent der Arbeitsplätze wurde schon optimiert. Für diese Leistung wurden wir von Prof. Yamashina mit 37 Punkten ausgezeichnet“, kommentiert er stolz. Als gutes Beispiel für die zahlreichen Verbesserungen nennt Lindner die Bereiche Arbeitsplatzorganisation und Logistik.

Nach einer fast zweistündigen Führung erläuterte er das theoretische Konzept von WCM und stellte sich zum Abschluss den kritischen Fragen der Master-Studierenden. Positives Feedback der StudentInnen gab es sowohl für die Qualität und der Umsetzungsgeschwindigkeit der Projekte als auch deren finanzielle Bewertung



**FH-Newsletter
Nr. 02/März 2011**

Ein Service des Studiengangs
„Controlling, Rechnungswesen und
Finanzmanagement“

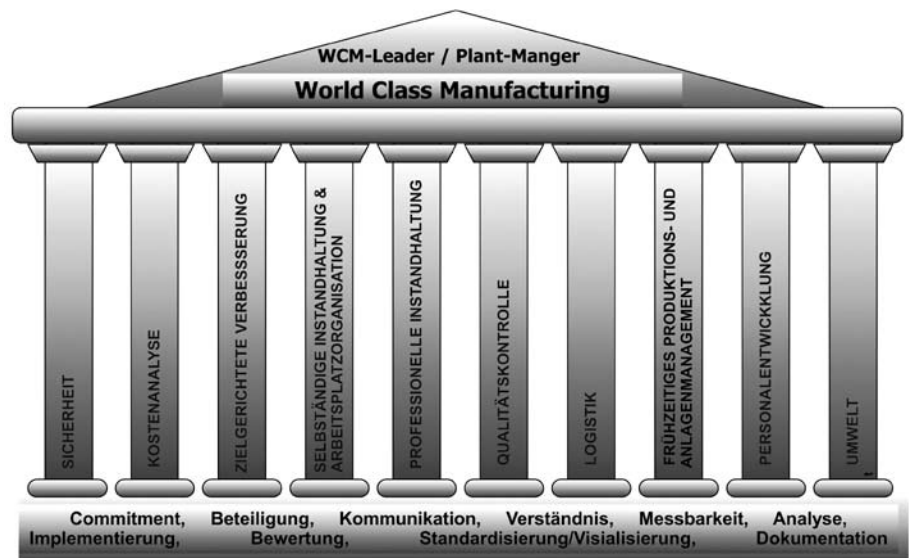


Fotos: FH OÖ, istockphoto, Bilderbox

mittels Multi-Projekt-Controlling. Das gewonnene Verständnis über gelebtes Projektmanagement und -controlling am Standort St. Valentin bestätigte die Studierenden auch darin, die richtigen Controlling-Methoden im Master-Studiengang zu erlernen und diese auch in der Unternehmenspraxis einsetzen zu können.

Die Philosophie von WCM

Der Kunde ist beim Prozess des World Class Manufacturing der wichtigste Orientierungspunkt. Veranschaulicht wird die WCM-Methode in einem technischen und einem Management-Säulensystem. Wichtige Bestandteile des Fundaments sind unter anderem Einsatz, Kommunikation, Weiterentwicklung oder Standardisierung. Die darauf bauenden zehn Säulen stehen zum Beispiel für Sicherheit, Kostenanalyse, zielgerichtete Verbesserung, selbständige Instandhaltung & Arbeitsplatzorganisation, professionelle Instandhaltung, Qualitätskontrolle, Logistik, frühzeitiges Produktions- und Anlagenmanagement, Personalentwicklung und Umwelt.



„Realisiert werden kann WCM aber nur durch kompetente und kreative Mitarbeiter, die auf die permanent wechselnden Bedingungen des Marktes flexibel reagieren können. Somit sind die Mitarbeiter das wichtigste Kapital des Unternehmens“, äußert sich auch DI Hans-Jochen Kessler über die WCM-Methode sehr positiv.

FH-Newsletter

Nr. 02/März 2011

Ein Service des Studiengangs
„Controlling, Rechnungswesen und
Finanzmanagement“



Aktuelles und Termine am Campus Steyr

CRF goes international

Im vierten Semester gehen unsere StudentInnen ins Ausland. Erstmals verbringen sie ein Semester in New York. Die weiteren Studienorte reichen von Kanada über Island, Norwegen, Irland, Niederlande, Kroatien, Estland bis nach Hong Kong.

Karrieremesse: Firmenausstellung & Networking

24. März 2011 – 13 bis 18 Uhr,
FH OÖ Campus Steyr, 3. Stock Neubau

Chimney Awards 2010 – Preisverleihung an beste AbsolventInnen & Studierende

24. März 2011 – ab 18 Uhr Sektempfang, Beginn 19 Uhr,
FH OÖ Campus Steyr, Hörsaal MAN

International Fair – „Die Messe unserer Austauschstudierenden“

4. Mai 2011 – 18 bis 21 Uhr,
FH OÖ Campus Steyr, Foyer Altbau/Hof

Bewerbungstermine CRF-Bachelor und CRF-Master Studium

31. März und 30 Juni 2011

Vorankündigung:

18. November 2011: Jubiläumsveranstaltung 10. Controlling Insights Steyr

Studiengangsleiter: Prof. (FH) DI Dr. Heimo Losbichler
Studienberatung: Elke Schlemmer, Blanka Imsirovic
FH OÖ Studienbetriebs GmbH, Fakultät für Management
Wehrgrabengasse 1–3, 4400 Steyr/Austria
Tel.: +43 (0)7252 884-3700, Fax: +43 (0)7252 884-3799
E-Mail: crf@fh-steyr.at, Web: www.fh-ooe.at/crf

